

## Lutherischer Weltbund – eine Kirchengemeinschaft

150, route de Ferney  
Postfach 2100  
CH-1211 Genf 2, Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11  
Fax: +41/22-791 66 30  
E-Mail: info@lutheranworld.org  
www.lutheranworld.org

## Chefredakteurin

Karin Achtelstetter  
ka@lutheranworld.org

## Deutsche Ausgabe

Dirk-Michael Gröttsch  
dmg@lutheranworld.org

## Englische Ausgabe

Pauline Mumia  
pmu@lutheranworld.org

## Layout

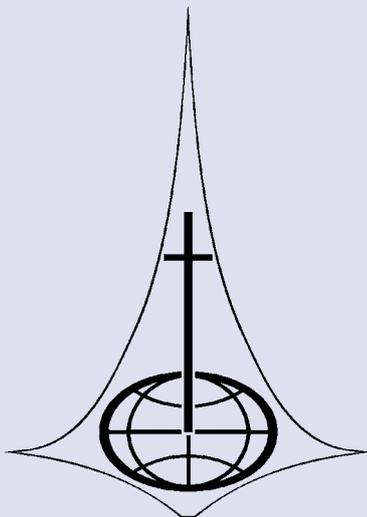
Stéphane Gallay  
sga@lutheranworld.org

## Vertrieb/Abonnement

Janet Bond-Nash  
jbn@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird  
als Informationsdienst des Lutherischen  
Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies  
nicht besonders vermerkt ist, nicht die  
Haltung oder Meinung des LWB oder  
seiner Arbeitseinheiten wieder. Die in der  
Lutherischen Welt-Information mit „LWI“  
gekennzeichneten Beiträge können kostenlos  
mit Quellenangabe abgedruckt werden.



## Ruanda: Nie wieder Völkermord



In der katholischen Kirche in Nyarubuye nahe der ruandischen Grenze zu Tansania sitzt schweigend ein junger Überlebender des Völkermordes in Ruanda. 1994 waren hier Tausende Menschen getötet worden, die in der Kirche vergeblich Zuflucht vor den Hutu-Milizen gesucht hatten. Zwischen April und Juli 1994 wurde Ruanda von einer Mordwelle überschwemmt, der nahezu eine Million Menschen – vor allem Tutsi und gemässigte Hutu – zum Opfer fielen.

Im Bezirk Rukira im Osten Ruandas engagiert sich eine von LWB/AWD-Ruanda/DR Kongo initiierte interreligiöse Gruppe, der VertreterInnen von 18 christlichen Konfessionen sowie muslimische Verantwortungsträger angehören, auf der lokalen Ebene für Frieden und Versöhnung. © LWB/AWD-Ruanda/DR Kongo/T. Lohnes

*(Siehe Seite 15f.)*

## Themen dieser Ausgabe

### Verdienste des Lutherischen Weltbundes um Ökumene gewürdigt ....3

Den Dialog mit anderen Kirchen hat der Leitende Bischof der VELKD, Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, als „besonderes Profil“ des LWB bezeichnet...

### Lutherisch-muslimische Tagung wertet Tsunamihilfe aus und plant weitere Zusammenarbeit .....4

Führende asiatische MuslimInnen und LutheranerInnen haben die Vielfalt unter führenden ReligionsvertreterInnen begrüsst und die Bedeutung des Dialogs für das Erkennen gemeinsamer, allgemeingültiger Werte sowie die Notwendigkeit zu handeln betont...

### LWB-Weltdienstprogramm in Indien wird 2008 lokale NGO.....7

Nach über 30 Jahren als Länderprogramm der LWB-Abteilung für Weltdienst soll LWB/AWD-Indien zum 1. Januar 2008 in eine selbstständige lokale Organisation überführt werden...

### Naher Osten: Ausschliesslich Extremismus wird von der anhaltenden Gewalt profitieren .... 12

Der LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko hat die aktuelle schwere Eskalation des Konflikts in Israel, in Gaza und im Libanon verurteilt...

## Aus dem Inhalt

### Communio

- 3 ..... Verdienste des Lutherischen Weltbundes um Ökumene gewürdigt
- 4..... Lutherisch-muslimische Tagung wertet Tsunamihilfe aus und plant weitere Zusammenarbeit
- 5 .....Interreligiöse Kommission begleitet friedensstiftende Initiativen führender ReligionsvertreterInnen
- 6 ..... LWB-JugendvertreterInnen setzen auf die Bereiche Anwaltschaft und Förderung
- 7 ..... LWB-Weltdienstprogramm in Indien wird 2008 lokale NGO
- 8 ..... Lutheraner aus vier Kontinenten besuchen Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen

### LWB-Sekretariat

- 10..... Christliche Organisationen begrüßen Annahme neuer Menschenrechtsstandards
- 10..... Internationale NGOs fordern nachdrücklich Schutz für Zivilbevölkerung im Gazastreifen
- 11 ..... Wahlen in DR Kongo sind erste Gelegenheit zu demokratischer Meinungsäußerung seit 1965
- 12..... Naher Osten: Ausschliesslich Extremismus wird von der anhaltenden Gewalt profitieren
- 13..... KirchenleiterInnen nehmen an Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag des Bestehens des LWB teil

### Features & Themen

- 15..... Ruanda: Nie wieder Völkermord

### Kurznachrichten

- 2..... Schwedische Kirche ordiniert ersten gehörlosen Pfarrer
- 9 ..... LWB-Jahresbericht 2005 liegt vor
- 14..... LWB-Missionsdokument in deutscher, französischer und spanischer Sprache veröffentlicht
- 14..... Handreichung des DNK/LWB zum LWB-Missionsdokument erschienen

### Schwedische Kirche ordiniert ersten gehörlosen Pfarrer

**Pfr. Johan Selin**, erster gehörloser Pfarrer in Schweden, hofft, dass seine Ordination den Anfang für viele Gehörlose darstellt, die in der Schwedischen Kirche arbeiten wollen.

Selin wurde am 11. Juni 2006 zusammen mit seinem hörenden Kollegen Greger Larsson ordiniert und beabsichtigt laut einer Pressemitteilung der Schwedischen Kirche, „eine Kirche für die Gehörlosen innerhalb der Schwedischen Kirche und eine Kirche für Gehörlose zu ihren eigenen Bedingungen“ aufzubauen.

Der Gottesdienst zur Ordination in der Kathedrale von Härnösand in



*Pfr. Johan Selin (li.) und Bischof Tony Gulbrandzén von der Diözese Härnösand im Anschluss an die Ordination.  
© Schwedische Kirche/M. Eddebo*

Nordschweden war der erste dieser Art. Er wurde ausschliesslich in Gebärdensprache gefeiert. Anstelle von Liedern gab es Tanz und Gedichte in Gebärdensprache. Für die hörenden Gemeindeglieder wurde ins Schwedische gedolmetscht.

In seinem ersten Jahr als Assistenzpfarrer wird Selin in Teilzeit in der Gemeinde von Säbra und die restliche Zeit im Büro der Diözese Härnösand arbeiten.

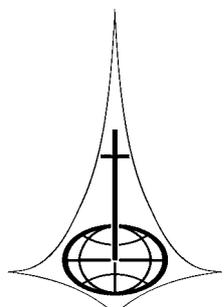
Die Schwedische Kirche hat knapp sieben Millionen Mitglieder, nahezu 80 Prozent der schwedischen Bevölkerung.

### Korrektur

In der LWI-Ausgabe Nr. 2/2006 (Artikel: Theologische Auseinandersetzung mit Geistern, Vorfahren und Heilung) handelt es sich in der Bildunterschrift auf Seite 11 (li. unten) um

Prof. Dr. Klaus Nürnberger aus Südafrika und nicht wie versehentlich angegeben um Dr. Jaap Breetvelt aus den Niederlanden. Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen.

**LWI-Nachrichten finden Sie online unter:  
[www.lutheranworld.org/News/Welcome.DE.html](http://www.lutheranworld.org/News/Welcome.DE.html)**



# Verdienste des Lutherischen Weltbundes um Ökumene gewürdigt

Leitender Bischof der VELKD, Landesbischof Johannes Friedrich, besuchte Genfer LWB-Zentrale

Genf, 30. Juni 2006 (LWI) – Den Dialog mit anderen Kirchen hat der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, als „besonderes Profil“ des Lutherischen Weltbundes (LWB) bezeichnet. Nach einem Gespräch mit dem Generalsekretär des LWB, Pfr. Dr. Ishmael Noko, am 30. Juni in Genf betonte Friedrich, „es ist auch ein Verdienst des Weltbundes, dass es in der weltweiten Ökumene keinen Stillstand gibt“. Besonders würdigte er, dass am 23. Juli auch der Weltrat Methodistischer Kirchen die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (GE) auf seiner Weltkonferenz in Seoul (Südkorea) bestätigen wird. Mit Unterzeichnung der GE am 31. Oktober 1999 in Augsburg (Deutschland) hatten die VertreterInnen des LWB sowie der römisch-katholischen Kirche erklärt, dass die im Zusammenhang mit der Rechtfertigung im 16. Jahrhundert ausgesprochenen gegenseitigen Lehrverurteilungen die lutherische und römisch-katholische Lehre, wie sie in der GE dargelegt werden, nicht treffen.

Im Mittelpunkt der Begegnung mit LWB-Generalsekretär Noko standen die Vorbereitung der Elften LWB-Vollversammlung 2010 in Stuttgart (Deutschland) sowie des 60-jährigen Jubiläums des LWB im nächsten Jahr in Lund (Schweden), an dem auch Landesbischof Friedrich teilnehmen wird. Friedrich ist Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Er hat in Personalunion die Funktion des Leitenden Bischofs der VELKD sowie des Vorsitzenden des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB) inne.

LWB-Generalsekretär Noko betonte, dass es zum Wesen des Luthertums gehöre, ökumenisch zu sein, wobei eine Balance in den Beziehungen zu den weltweiten christlichen Gemeinschaften bestehen müsse. Die lutherische Tradition werde prinzipiell als Brücke verstanden zwischen der römisch-katholischen Kirche auf der einen Seite und den Kirchen der Reformation auf der anderen. Die LWB-Vollversammlung in Stuttgart sollte daher zur Stärkung der Ökumene beitragen, ohne einen der langjährigen ökumenischen Dialogpartner auszuschließen.

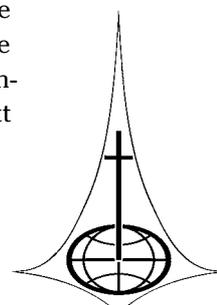


Bischof Dr. Johannes Friedrich (li.), Leitender Bischof der VELKD, und LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko (re.) im Juni 2006 in Genf. © LWB/D.-M. Gröttsch

Im Blick auf die LWB-Vollversammlung warb Landesbischof Friedrich dafür, dem Treffen eine „deutlich wahrnehmbare ökumenische Ausrichtung“ zu geben.

Begleitet wurde Friedrich von DNK-Geschäftsführer Oberkirchenrat Norbert Denecke (Hannover), und von Kirchenrat Ivo Huber (München), Referent für Theologische Grundsatzfragen und Ökumene im Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Das DNK/LWB vertritt 13 lutherische Kirchen. Neben den acht Gliedkirchen der VELKD – Bayern, Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Sachsen, Schaumburg-Lippe und Thüringen – gehören zum DNK: die Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden, die Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg, die Pommersche Evangelische Kirche, die Evangelische Landeskirche in Württemberg und die Lippische Landeskirche [Lutherische Klasse]. Das DNK/LWB vertritt rund 12,8 Millionen Gemeindemitglieder.



## Lutherisch-muslimische Tagung wertet Tsunamihilfe aus und plant weitere Zusammenarbeit

LWB-Präsident Mark Hanson sieht Hoffnungszeichen in christlich-muslimischen Beziehungen

Medan (Indonesien)/Genf, 10. Juli 2006 (LWI) – Führende asiatische MuslimInnen und LutheranerInnen haben die Vielfalt unter führenden ReligionsvertreterInnen begrüsst und die Bedeutung des Dialogs für das Erkennen gemeinsamer, allgemeingültiger Werte sowie die Notwendigkeit zu handeln betont.

Bei einem Treffen 18 Monate nach der Tsunami-Katastrophe im Dezember 2004 würdigten 85 führende MuslimInnen und LutheranerInnen aus Indien, Indonesien, Malaysia und Thailand, den am schwersten von dem Seebeben betroffenen Ländern, die Eintracht, mit der ChristInnen und MuslimInnen auf den Tsunami reagiert haben, sowie den Beitrag der vor Ort Verantwortlichen zur Organisation der Nothilfe.

Das Seminar stand unter dem Thema „Dialog im Leben“ und fand vom 27. bis 30. Juni im indonesischen Medan statt. Organisiert wurde es von der Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) des Lutherischen Weltbundes (LWB). Gastgeber des Treffens, an dem der Vertreter aus Sri Lanka nicht teilnehmen konnte, war das Nationale Komitee des LWB in Indonesien.

In einem Grusswort an die SeminarteilnehmerInnen stellte LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson fest, ChristInnen und MuslimInnen trügen gemeinsam Verantwortung dafür, Leben zu bewahren – auch das Leben derjenigen, die einem anderen als ihrem eigenen Glauben angehörten.

Hanson, Leitender Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELKA), betonte, es sei notwendig, „Menschen, die leiden, zu begleiten“ und an humanitären Anstrengungen mitzuwirken, die Menschen



*Dank der Unterstützung durch die US-amerikanische ökumenische Hilfsorganisation Church World Service (CWS) können Bootsbauer wie Samsuar (li.) und Fischer wie Amuis (re.) nach dem Tsunami wieder ihren Lebensunterhalt verdienen. CWS ist Mitglied von ACT International (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam), einem weltweiten Netzwerk von Kirchen und Partnerorganisationen, die ihre Hilfsmassnahmen für Menschen in Not gemeinsam koordinieren. © CWS/ACT/L. Roselim*

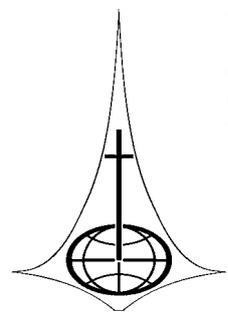
einen Neuanfang ermöglichen und ihnen ein neues Zuhause schaffen. An die muslimischen Anwesenden gerichtet erklärte er, den internationalen Standards für die humanitäre Arbeit entsprechend betreibe der LWB keinen Proselytismus und versuche nicht, Katastrophenopfer im Austausch für seine Hilfe vom Islam zum Christentum zu bekehren. „Wir können nicht in einer auf Vertrauen basierenden Beziehung zusammenarbeiten, wenn wir einander nicht zunächst im Dialog kennen lernen“, so Hanson. „Beziehungen wachsen, je mehr wir voneinander erfahren.“

Das Seminar empfahl die Einrichtung eines lokalen christlich-muslimischen Fortsetzungsausschusses in Aceh und Nias (beide Indonesien), der einen Aktionsplan für den Umgang mit dem dort bestehenden Bedarf an Unterstützung sowie einen Vorschlag zu erarbeiten hätte, wie das in der Tsunami-Region und weltweit bereits entstandene Netzwerk von Hilfsorganisationen weiter nutzbar gemacht werden könne.

Eine Reihe von Referaten beschäftigte sich mit den christlich-muslimischen Beziehungen vor und nach



*ChristInnen und MuslimInnen tragen gemeinsam Verantwortung, das Leben zu bewahren, betonte LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson (Mitte) während des Seminars „Dialog im Leben“ am 30. Juni in Medan (Indonesien). Weitere Teilnehmer des Seminars: Ustad Zakaria A. Jalil (li.), muslimischer Vertreter aus Aceh, sowie der lutherische Bischof Julius D. Paul aus Malaysia (re.). © ELKA/F. Imhoff*



dem Tsunami aus der Sicht beider Religionen. Mit dem Ziel, von den Verantwortlichen vor Ort zu erfahren, was noch zu tun sei und wie dies konkret geschehen könne, besuchten die TeilnehmerInnen christliche und muslimische Gemeinwesen in Aceh.

## Hoffnungszeichen

LWB-Präsident Hanson betonte, er habe bei seiner derzeitigen Reise und auch an anderen Orten weltweit „Hoffnungszeichen“ gesehen. Interreligiöse Räte in Jerusalem, Ruanda und den Vereinigten Staaten von Amerika seien solche Hoffnungszeichen. Gleiches gelte für die Bemühungen um „Wahrheit und Versöhnung“ in Liberia und Sierra Leone. Hanson verwies auf das vom LWB betriebene Auguste Victoria-Krankenhaus in Ostjerusalem, wo hauptsächlich palästinensische PatientInnen behandelt würden, die mehrheitlich dem Islam angehören.

Bei einer weiteren Veranstaltung an der Nommensen-Universität der Protestantisch-Christlichen Batak-Kirche (HKBP) stellte HKBP-Bischof Dr. Bonar Napitupulu mit Blick auf den Besuch des LWB-Präsidenten fest, Indonesien sei von Naturkatastrophen heimgesucht worden und leide unter gesellschaftlichen Konflikten. Hansons Besuch, so Napitupulu, gebe den Menschen „die Kraft, sich all diesen Tatsachen zu stellen“.



Obdachlos nach dem Tsunami: Die Familie von Nur Afika hat jetzt ein neues Zuhause. Das Haus wurde mit Unterstützung eines Wohnungsprogramms von Church World Service (CWS) in Meue, einem Dorf in Aceh Pidie, errichtet. © ACT/A. R. Tarigan

Pfr. Dr. Ginda P. Harahap, LWB/AME-Gebietsreferent für Asien, erklärte, die Grösse des Seminars und der Besuch in Aceh mache Hoffnung: „Ich erwarte, dass das Interesse an zukünftigen Programmen ebenso gross sein wird“. Die christlich-muslimischen Beziehungen in Indonesien seien vertieft worden, so Harahap.

Der LWB hat in Indonesien zwölf Mitgliedskirchen, denen über 4,3 Millionen LutheranerInnen angehören. (Nach einem Bericht von ELCA News Service.)

## Interreligiöse Kommission begleitet friedensstiftende Initiativen führender ReligionsvertreterInnen

### Ruandischer Präsident Kagame begrüsst interreligiösen Ansatz für Beseitigung von Unklarheiten zwischen religiösen Gemeinschaften

Kigali (Ruanda)/Genf, 10. Juli 2006 (LWI) – Das erste Treffen der Kommission der Interreligiösen Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA) endete am 22. Juni in Kigali (Ruanda) mit einem Übereinkommen führender afrikanischer ReligionsvertreterInnen, dieses Instrument für eine friedliche Zukunft für den Kontinent und seine Völker zu nutzen.

„Wir haben damit begonnen, uns gemeinsam für den Frieden einzusetzen. Wir haben schon beachtliche Erfahrung darin gesammelt, den Herausforderungen der Konflikte und der Armut durch unsere jeweiligen interreligiösen Netzwerke und Organisationen zu begegnen“, so die TeilnehmerInnen des Treffens vom 19. bis 22. Juni in ihrem Abschlussbericht.

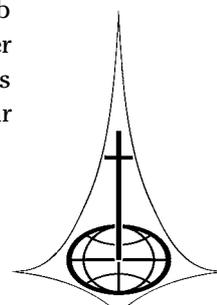
Wie auf dem zweiten IFAPA-Gipfel im April 2005 in Johannesburg (Südafrika) gefordert, wird die IFAPA-Kommission verstärkt dazu beitragen, führende ReligionsvertreterInnen in friedensstiftende Initiativen in



Der ruandische Präsident Paul Kagame während der Einsetzung der IFAPA-Kommission am 19. Juni in Kigali (Ruanda). © LWB-Trainingsprogramm für junge Führungskräfte im Kommunikationsbereich

Afrika einzubinden. Die Kommission umfasst 23 RepräsentantInnen der traditionellen afrikanischen Religion, von Bahaismus, Buddhismus, Christentum, Hinduismus, Islam und Judentum. Anlässlich der Einsetzung der Kommission am 19. Juni lobte der ruandische Präsident Paul Kagame die afrikanischen ReligionsvertreterInnen, dass sie sich für einen Ansatz entschieden hätten, der Unklarheiten beseitige, die manchmal mit religiösen Gemeinschaften im Hinblick auf ihren Standpunkt zum Thema Frieden assoziiert würden.

IFAPA-Initiator Pfr. Dr. Ishmael Noko, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), betonte, dass der Prüfstein „für jegliche Initiative in Afrika, auch für IFAPA, die Frage sein müsse, ob wir Afrika wirklich aus einer schwierigen Lage zu einer Entwicklung verhelfen“. Er definierte Entwicklung als den Prozess der Freisetzung des eigenen Potenzials für Selbstbestätigung und Selbstbestimmung.



Zu den 70 TeilnehmerInnen gehörten auch VertreterInnen der internationalen Staatengemeinschaft, BeraterInnen und BeobachterInnen sowie ein internationales Team von JournalistInnen.



*Der anglikanische Erzbischof von Ruanda, Emmanuel Kolini (lt.), und der Mufti des Landes, Scheich Saleh Habimana (re.), nahmen an der Eröffnungssitzung der IFAPA-Kommission in Kigali teil. © LWB-Trainingsprogramm für junge Führungskräfte im Kommunikationsbereich*

Neben der Einsetzung der IFAPA-Kommission umfassten die Themen des Treffens Informationen über den African Monitor, ein unabhängiges Gremium zur Stärkung der Rolle Afrikas in der Entwicklungsdebatte, das vom anglikanischen Erzbischof von Kapstadt (Südafrika), Njongonkulu Ndungane, ins Leben gerufen wurde. Die Präsidentin des Panafrikanischen Parlaments, Gertrude Mongella, und der stellvertretende Vorsitzende der Kommission der Afrikanischen Union, Patrick Mazimpaka, nahmen an der Eröffnungsveranstaltung teil und sicherten der IFAPA-Kommission die Zusammenarbeit dieser wichtigen regionalen Regierungsorgane und Institutionen zu.

Auf der Tagesordnung standen ebenfalls Diskussionen über Konflikt- und Postkonfliktsituationen in Burundi, der Demokratischen Republik Kongo, in Liberia, Ruanda, Somalia, Sudan, Togo und Uganda sowie Vorschläge für mögliche Vorgehensweisen der IFAPA. Weiter Themen waren die Fraueninitiative für ein gesundes Afrika mit der Kampagne „Appell einer Mutter für das Wohl Afrikas“. Weiterhin wurde über den Zugang zu Wasser als grund-

legendes menschliches Entwicklungsziel, seine religiöse Bedeutung und insbesondere seine Notwendigkeit für das Wohlbefinden von Frauen und Kindern diskutiert.

LWB-Generalsekretär Noko erklärte, das Treffen in Kigali sei besonders wichtig, da sich die sieben in der IFAPA vertretenen Religionen auf einen Verfassungsentwurf und einen Haushalt für die Kommission geeinigt hätten. Noch nie hätten sich sieben Religionen dieses Kontinents im Prinzip geeinigt, so Noko im Anschluss an die Tagung.

Der Verfassungsentwurf soll auf dem dritten IFAPA-Gipfel, der für 2008 geplant ist, offiziell angenommen werden.

Die TeilnehmerInnen des Treffens besuchten in Kigali die Gedenkstätte des Völkermordes von 1994 in Ruanda, in dem etwa eine Million Menschen starben, und beteten für die Opfer. Im Hinblick auf die engagierten Friedens- und Versöhnungsinitiativen der Regierung, von religiösen Gruppen sowie der Bevölkerung selbst lag während des ganzen Treffens die Betonung auf der „gewaltigen Motivation und Inspiration“, die von Ruanda als Veranstaltungsort ausging.

Der anglikanische Erzbischof von Ruanda, Emmanuel Kolini, erklärte während der Abschlussveranstaltung, dass sich die ruandische Kirche zwar während des Völkermordes vor zwölf Jahren verlassen gefühlt habe, sie sich durch die Anwesenheit der IFAPA-Kommission jetzt aber angenommen fühle. „Wenn wir zusammen sind, wird es Frieden in Afrika geben“, betonte er.

*(Nach einem Beitrag von Fredrick Nzwili, Korrespondent von Ökumenische Nachrichten International – ENI.)*

**Weitere Informationen zum Treffen der IFAPA-Kommission finden Sie unter: [ifapacommission.blogspot.com](http://ifapacommission.blogspot.com)**

*(Dieser Weblog entstand im Rahmen des Regionaltreffens afrikanischer TeilnehmerInnen des LWB-Programms zur Heranbildung junger Führungskräfte im Kommunikationsbereich, das gemeinsam von der Abteilung für Mission und Entwicklung und dem Büro für Kommunikationsdienste koordiniert wird.)*

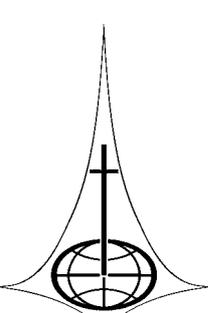
## LWB-JugendvertreterInnen setzen auf die Bereiche Anwaltschaft und Förderung

Vorschlag an LWB-Rat: Referat „Jugend in Kirche und Gesellschaft“ soll in „LWB-Jugend“ umbenannt werden

Wien (Österreich)/Genf, 12. Juli 2006 (LWI) – JugendvertreterInnen von Mitgliedskirchen des Lutherischen Weltbundes (LWB) haben die Umbenennung des LWB-Referats „Jugend in Kirche und Gesellschaft“ (JKG) in „LWB-Jugend“ vorgeschlagen. In einer von drei umfassenderen Empfehlungen des Internationalen Runden Tisches der JKG für JugendleiterInnen vom 14. bis 18. Juni in Wien (Österreich) betonten die 22 TeilnehmerInnen, dass sich die Jugendlichen der Gemeinschaft lutherischer Kirchen

besser mit der Bezeichnung „LWB-Jugend“ identifizieren könnten. Ihre Vorschläge für eine gemeinsame Mission und Vision für das JKG-Referat für den Zeitraum 2008 bis 2012 sollen auf der LWB-Ratstagung im März 2007 im schwedischen Lund präsentiert werden.

Der Runde Tisch schlug ebenfalls vor, dass die wichtigste Rolle von JKG, das zur LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME) gehört, in Zukunft in den Bereichen Anwaltschaft und Förderung liegen solle. Weiter-



hin wurde angeregt, dass weniger Programmarbeit in den LWB-Abteilungen und Büros sowie in der lutherischen Gemeinschaft erfolgen solle. Die VertreterInnen aus 21 LWB-Mitgliedskirchen erklärten, anwaltschaftliche Arbeit könnte im Rahmen von themengebundenen Kampagnen umgesetzt werden, in denen die Behandlung relevanter Fragen auf lokaler und regionaler Ebene möglich wäre.

Die JugendvertreterInnen betonten ausserdem die Notwendigkeit für eine konsequente Weiterführung der Arbeit, und schlugen vor, dass JKG auf der Arbeit bereits bestehender lokaler, regionaler und weltweiter ökumenischer Organisationen aufbauen und, soweit möglich, mit ihnen zusammenarbeiten solle.

Das Treffen in Wien war der Höhepunkt eines zweijährigen Evaluierungsprozesses über die zukünftige Ausrichtung des LWB-Jugendreferats. Die Empfehlungen basieren auf der Überprüfung des vorläufigen Berichts der Beraterin des JKG-Referats, Pfarrerin Mia Wrang.

Im Mittelpunkt des Strategieplanungsprozesses stand die Frage, was es bedeute, eine Kirchengemeinschaft zu sein. Obwohl es deutliche Unterschiede im ontologischen Verständnis sowie in der Bewertung der Bedeutung zwischen den Regionen gab, waren sich die TeilnehmerInnen einig, dass „in einer Gemeinschaft zu sein bedeutet, eine Kirche für andere zu sein. Durch den Glauben kommen wir zu einer Beziehung zu Gott und dem Nächsten“, erklärten sie.

Die TeilnehmerInnen aus LWB-Mitgliedskirchen in Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika, der Karibik und Nordamerika bedauerten das Fehlen dreier Jugendlicher, die aufgrund nicht erteilter Visa nicht an dem Treffen teilnehmen konnten.

LWB/AME-Direktor Pfr. Dr. Kjell Nordstokke erinnerte daran, dass die Jugend nicht die Kirche der Zukunft, sondern eher die der Gegenwart sei, die in der Zukunft weiter bestehen werde. Er rief sie dazu auf, „ihr Wissen und ihre Weisheit“ zu nutzen, auch

wenn die Stimme der Jugend nicht auf eine Meinung oder Erfahrung reduziert werden könne, sondern eine Bandbreite verschiedener Meinungen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Kontexten darstelle.

Während der fünftägigen Tagung trafen die TeilnehmerInnen auch mit Bischof Herwig Sturm von der gastgebenden Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Österreich zusammen. Weiterhin nahmen sie an Gottesdiensten in Gemeinden vor Ort teil und kamen mit den dortigen Jugendlichen ins Gespräch.

Das LWB/JKG-Referat wurde 1981 mit dem Ziel eingerichtet, die Interessen der 18- bis 30-Jährigen der LWB-Mitgliedskirchen und ihrer Gemeinden besser wahrzunehmen und enger mit ihnen zusammenzuarbeiten. Die Hauptaufgabe besteht in der Stärkung der Jugendarbeit durch ein internationales Netzwerk, das ganzheitliche Arbeit durch Verkündigung, Anwaltschaft und Dienst befürwortet. Es setzt sich auch für die Teilnahme junger Menschen am Leben und an der Arbeit der lutherischen Gemeinschaft ein.

*(Ein Beitrag von Daranne Mills, sie vertrat die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kanada am Runden Tisch der JKG.)*



*TeilnehmerInnen des Internationalen Runden Tisches der JKG Mitte Juni in Wien (Österreich). © LWB/D. Mills*

## LWB-Weltdienstprogramm in Indien wird 2008 lokale NGO

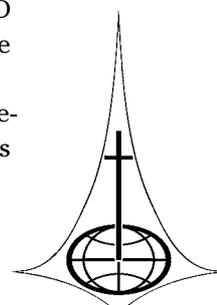
### Herausforderung und notwendiger Schritt

*Kolkata (Indien)/Genf, 13. Juli 2006 (LWI)* – Nach über 30 Jahren als Länderprogramm der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) soll LWB/AWD-Indien zum 1. Januar 2008 in eine selbstständige lokale Organisation überführt werden. Die Entscheidung zu diesem Schritt wurde im Rahmen eines Treffens am Runden Tisch im Juni dieses Jahres gefasst, an dem die HauptinteressenvertreterInnen von AWD-Indien in Kolkata (Nordostindien), dem Sitz des Büros des Länderprogramms, zusammenkamen.

Die TeilnehmerInnen der Tagung vom 7. bis 9. Juni vertraten Partnerorganisationen des Länderprogramms wie die kanadische kirchliche Hilfsorganisation Canadi-

an Lutheran World Relief, die dänische Hilfsorganisation DanChurchAid und die Schwedische Kirche sowie die LWB/AWD. Ausserdem waren VertreterInnen lokaler Partner anwesend wie die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in Indien (VELKI), der Nationale Kirchenrat von Indien, die Kirche Nordindiens sowie Church's Auxiliary for Social Action – die Hilfs- und Entwicklungsorganisation der protestantischen und orthodoxen Kirchen in Indien. Das mit der LWB/AWD assoziierte Programm Rangpur Dinajpur Rural Service (RDRS) in Bangladesch war ebenfalls vertreten.

Das Gespräch am Runden Tisch verhalf den InteressenvertreterInnen zu einem besseren Verständnis





Der Augenarzt Dr. Thiru Krishnan (li.) mit einem Patienten bei einer monatlichen Untersuchung in Pondicherry (Südostindien). Die Klinik wird von der VELKI unterstützt, einem Mitglied von ACT International (Action by Churches Together – Kirchen helfen gemeinsam). © LWR/ACT International/L. Bonds

der Folgen einer Lokalisierung und ermöglichte einen Konsens darüber, wie die neue Organisation strukturiert und verwaltet werden soll. Als selbstständige religiöse Nichtregierungsorganisation (NGO) wird LWB/AWD-Indien ihren Namen beibehalten und damit auch weiterhin die lutherische und ökumenische Identität zum Ausdruck bringen. Ihre Nothilfe- und Entwicklungsarbeit wird sich auf die vorhandene Erfahrung und ihre Stärken gründen. Durch die Lokalisierung wird mehr Legitimität erwartet sowie die Freiheit, ein fortschreitendes Entwicklungsprogramm zu verfolgen und mehr Möglichkeiten zur Verbesserung der Finanzierung zu finden.

Die TeilnehmerInnen des Runden Tisches räumten ein, dass der Lokalisierungsprozess zwar eine Herausforderung, aber auch einen notwendigen Schritt darstelle, der die lutherische und ökumenische Identität zum Ausdruck bringen.



Neville Pradhan © LWB/H. Putsman

rische und ökumenische Zusammenarbeit von AWD-Indien vor Ort und die Fähigkeit, auf strukturelle Armut und Verwundbarkeit durch Katastrophen zu reagieren, stärken werde. Seit der Einrichtung des Programms 1974 haben die Bedürftigen in den Städten und auf dem Land davon profitiert. Die Zielstellung des Programms besteht dabei darin, benachteiligten Gemeinschaften die Möglichkeit zu geben, selbst ihren Lebensstandard zu verbessern.

Das Vorhaben, AWD-Indien in eine lokale NGO zu überführen, basiert auf einem rund zehnjährigen Diskussionsprozess und wurde 2003 in einem Strategiepapier der AWD-Länderprogramme umrissen. Bereits im Vorfeld der Entscheidung vom Juni dieses Jahres gab es seit 2004 eine Reihe von Beratungen und Evaluierungen, in die die MitarbeiterInnen des Programms sowie lokale und internationale Partner eingebunden waren.

Neville Pradhan, von Februar 2001 bis Juni 2006 AWD-Programmreferent für Flüchtlinge und Nothilfe im Genfer LWB-Sekretariat, wird Interimsdirektor von AWD-Indien und LWB/AWD-Ländervertreter, befristet bis zum 31. Dezember 2007. Er wird sein neues Amt im

September antreten und damit Nachfolger von Edwin Ramathal, der seit April 2005 Interimsdirektor ist.

Seit 1993 sind sieben frühere LWB/AWD-Länderprogramme in Afrika, Asien und Lateinamerika in mit dem LWB assoziierte Programme überführt worden. Sie arbeiten als eigenständige nationale NGOs und werden von Leitungsgremien verwaltet, die aus VertreterInnen lokaler Partner zusammengesetzt sind.

(Ein Beitrag von Edwin Ramathal, LWB/AWD-Indien.)

## LutheranerInnen aus vier Kontinenten besuchen Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen

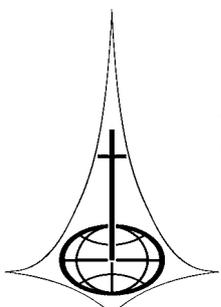
LWB-Generalsekretär Noko: Einheit des Dienstes ein wichtiges ökumenisches Instrument

Warschau (Polen)/Genf, 31. Juli 2006 (LWI) – Ethnische und kulturelle Unterschiede stellen einen Schatz der Menschheit dar und müssten als solcher wahrgenommen werden, forderte der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, Anfang Juni bei einem Treffen mit dem Polnischen Ökumenischen Rat in Warschau (Polen). Der Reichtum dieser Verschiedenheit werde jedoch in ihr schmerzliches Gegenteil verkehrt, wenn er für politische Zwecke missbraucht werde.

Ethnische Säuberungen und Konflikte, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit sowie Diskriminierung aufgrund von Abstammung und Kastenzugehörigkeit seien Entstellungen der Schöpfung Gottes. Die Kirchen hätten die Verantwortung, in allen Menschen das Ebenbild Gottes zu erkennen, so der LWB-Generalsekretär, der



Gebet in der Auferstehungskirche in Katowice (von li. nach re.): Bischof Tadeusz Szurman (Katowice); LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko; Bischof Janusz Jagucki, Leitender Bischof der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen; Pfr. Marcin Brzóska aus Warschau und Bischof Thomas J. Barnett aus Sierra Leone. © Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen



mit einer LWB-Delegation vom 1. bis 4. Juni die Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen besuchte.

Gegenwärtig stelle die ökumenische Bewegung die Kirchen vor die Aufgabe, eine angemessene Ausdrucksform für die sichtbare Einheit zu finden. Dabei gehe es vorrangig nicht immer nur um die Versöhnung kirchlicher Strukturen; auch die Einheit des Dienstes könne ein wichtiges ökumenisches Instrument sein, so Noko. Letztendlich sei die Suche nach einer sichtbaren Einheit die Suche nach Teilen des kirchlichen Lebens zum Wohl der Welt. Der LWB als eine Gemeinschaft von Kirchen, die zahlreiche Programme und Projekte weltweit unterhält, habe sich dazu verpflichtet, Gottes Frieden, Gerechtigkeit und Anteilnahme zu bezeugen.

Begleitet wurde Noko von Bischof Thomas J. Barnett von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Sierra Leone; von Diakonin Cristina Kilian aus Argentinien; von Dr. Jamilin Sirait, Präsident des Theologischen Seminars der Protestantisch-Christlichen Batak-Kirche in Nordsumatra (Indonesien); von Pfarrerin Dr. Eva-Sibylle Vogel-Mfato, Europareferentin der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung (AME); sowie von Pfr. Ireneusz Lukas, ehemaliger Leiter des LWB-Büros für die Region Mittel- und Osteuropa in Bratislava (Slowakische Republik).

Die LWB-Delegation traf mit VertreterInnen des Polnischen LWB-Nationalkomitees, der Christlichen Theologischen Akademie, ökumenischen Würdenträgern, politisch Verantwortlichen sowie VertreterInnen lutherischer Gemeinden in den polnischen Städten Warschau, Kattowitz, Wroclaw (Breslau) und Swidnica (Schweidnitz) zusammen.

Ziel des Besuchs sei es, das Leben der LutheranerInnen in Polen kennen zu lernen, betonte LWB-Generalsekretär Noko. Das Treffen solle den Austausch von LutheranerInnen aus unterschiedlichen Kontinenten und Kulturen ermöglichen und so das Gefühl der Gemeinschaft stärken.



Mitglieder der LWB-Delegation legen Blumen am Dietrich-Bonhoeffer-Denkmal in Wroclaw nieder (von li. nach re.): Dr. Jamilin Sirait (Indonesien), Diakonin Cristina Kilian (Argentinien), Bischof Thomas J. Barnett (Sierra Leone), LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko und Pfarrerin Dr. Eva-Sibylle Vogel-Mfato, LWB-Europareferentin. © Evangelisch-Augsburgische Kirche in Polen

In Warschau trafen die Mitglieder der LWB-Delegation mit Vertreterinnen kirchlicher Fraueninitiativen der lutherischen Kirche in Polen zusammen. In einer multimedialen Präsentation wurde die Situation der Frauen in der polnischen Gesellschaft sowie Rollen und Tätigkeiten von Frauen in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen dargestellt.

Am 3. Juni nahmen die LWB-VertreterInnen an der feierlichen Namengebung des von der Diakonie Breslau geführten Bildungs- und Rehabilitationszentrums für Behinderte teil, das in Evangelisches Diakonie- und Ausbildungszentrum „Martin Luther“ umbenannt wurde.

## LWB-Jahresbericht 2005 liegt vor

Der Jahresbericht 2005 des Lutherischen Weltbundes (LWB) liegt als Druckversion sowie als PDF-Datei zum Download auf der LWB-Webseite vor. Der 32-seitige Bericht im Vierfarbdruck enthält die Aktivitäten des Genfer Sekretariats sowie des Weltdienstes in 34 Ländern und Hunderter Programme und Projekte der Mitgliedskirchen im Jahr 2005.



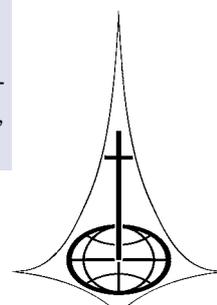
für Gerechtigkeit bis hin zu Gender Mainstreaming, nachhaltiger Entwicklung durch die Gemeinden, die HIV und AIDS-Problematik sowie das Vorhaben, einen LWB-Aktionsplan zum Thema Wasser zu entwickeln.

Den Link zum Download des LWB-Jahresberichtes finden Sie unter: [www.lutheranworld.org/Welcome.DE.html](http://www.lutheranworld.org/Welcome.DE.html)

Der Bericht erwähnt sowohl spezielle Projekte als auch übergreifende Themen. Die Bandbreite reicht von neuen Anstößen zum Thema ökumenische Beziehungen über Theologie im Leben der Kirchen, prophetische Diakonie und Anwaltschaft

### Der LWB-Jahresbericht 2005 ist erhältlich bei:

Lutherischer Weltbund, Büro für Kommunikationsdienste, 150 Route de Ferney, P.O. Box 2100, CH-1211 Genf 2, Schweiz, E-Mail: [jbn@lutheranworld.org](mailto:jbn@lutheranworld.org)



# Christliche Organisationen begrüßen Annahme neuer Menschenrechtsstandards

Kirchliche Organisationen loben Offenheit  
des UN-Rates für Zivilgesellschaft

Genf, 3. Juli 2006 (LWI) – Internationale kirchliche und ökumenische Organisationen haben die Annahme einer neuen Internationalen Konvention über den Schutz aller Personen vor dem Verschwindenlassen und einer Erklärung über die Rechte indigener Völker begrüßt. Beide wurden bei der ersten Sitzung des Menschenrechtsrates der Vereinten Nationen (UN) verabschiedet, die am 30. Juni 2006 in Genf zu Ende ging.

Fünf internationale christliche Organisationen – der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK), der Lutherische Weltbund (LWB), Franciscans International, Dominikaner für Gerechtigkeit und Frieden sowie Pax Christi International – hatten bereits eine gemeinsame Erklärung an den UN-Rat gerichtet, in der sie diese Massnahmen forderten. In den vergangenen Jahren waren die fünf Organisationen in diesen Fragen in vorderster Linie für die Zivilgesellschaft eingetreten.

„Die Annahme dieser Konvention bestätigt einen Kurswechsel im Völkerrecht zu den Rechten der Opfer auf Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung“, erklärte Dr. Guillermo Kerber, Menschenrechtsexperte des ÖRK. „Es zeigt auch, dass der neu gebildete UN-Menschenrechtsrat in der Lage ist, entscheidende Schritte für die grundlegende Würde und die Rechte der Menschen zu unternehmen und Straflosigkeit anzuprangern, und das ist begrüßenswert.“

Die kirchlichen Organisationen merkten an, dass Nichtregierungsorganisationen ein hohes Mass an Zugang zu den Diskussionen im Zusammenhang mit der ersten Sitzung des Rates erhalten hatten, und dass sie diese Transparenz befürworteten. „Wir hoffen sehr, dass diese Offenheit für die Zivilgesellschaft und die interak-

tive Art der Diskussion Beispiele für die Arbeitsweise des Menschenrechtsrates in der Zukunft sind“, betonte Peter Prove, Assistent des LWB-Generalsekretärs im Bereich Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte, der dem Vorsitz der ersten Sitzung ausserdem eine „geschickte Leitung“ attestierte.

„Wir hoffen, dass diese Konvention viel gegen die Straflosigkeit und für den Frieden der Familien verschwundener Personen erreichen wird“, erklärte Etienne De Jonghe, Generalsekretär von Pax Christi International.

In ihrer gemeinsamen Erklärung an den UN-Rat verpflichten sich ÖRK, LWB, Franciscans International, Dominikaner für Gerechtigkeit und Frieden sowie Pax Christi International zur Zusammenarbeit mit dem neuen Menschenrechtsrat „als entscheidendes internationales Instrument zur Förderung der Gerechtigkeit und der Menschenwürde“. Die fünf Organisationen betonten, dass der Rat danach beurteilt werde, ob er „wirklich die Chancen auf ein Leben in Würde und in nachhaltiger Gemeinschaft für Menschen verbessert, die unter Diskriminierung, Mangel, Unterdrückung und Gewalt leiden“.

**Den vollständigen Text der gemeinsamen schriftlichen Vorlage an den UN-Menschenrechtsrat finden Sie im PDF-Format in deutscher Sprache auf der LWB-Webseite unter: [www.lutheranworld.org/LWF\\_Documents/UN\\_HR\\_Council\\_2006\\_DE.pdf](http://www.lutheranworld.org/LWF_Documents/UN_HR_Council_2006_DE.pdf) (Die Vorlage ist auch in englischer, französischer und spanischer Sprache verfügbar.)**

Weitere Informationen zur Arbeit des LWB im Bereich Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte finden Sie unter: [www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/Biamr/BIAMR-Welcome.html](http://www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/Biamr/BIAMR-Welcome.html)

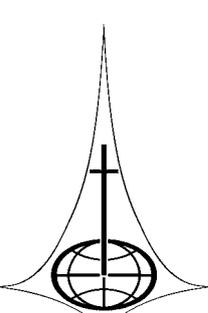
## Internationale NGOs fordern nachdrücklich Schutz für Zivilbevölkerung im Gazastreifen

Umgehender, ungehinderter Zugang unerlässlich  
für Leistung humanitärer Hilfe

Jerusalem/Genf, 7. Juli 2006 (LWI) – 18 internationale Nichtregierungsorganisationen (NGOs) haben ihre „tiefe Beunruhigung“ über die schweren Auswirkungen der jüngsten Ereignisse in Gaza zum Ausdruck gebracht. In einer gemeinsamen Erklärung, die am Freitagabend, 7. Juli, veröffentlicht wurde, rufen die Organisationen zum „dringenden Schutz der Zivilbevölkerung in Gaza“ auf und fordern den sofortigen und freien Zugang für die Bereitstellung dringend benötigter humanitärer Hilfe und Hilfslieferungen, die für die grundlegenden mensch-

lichen Bedürfnisse erforderlich seien. Die Erklärung ist unterzeichnet vom Lutherischen Weltbund (LWB) und 17 weiteren internationalen NGOs, die in den besetzten palästinensischen Gebieten humanitäre Hilfe leisten.

Mit Blick auf die israelische Militäroffensive im Gazastreifen betonten die internationalen NGOs, dass insbesondere der Schaden an der grundlegenden zivilen Infrastruktur zur vollständigen Zerstörung des einzigen Elektrizitätswerkes in Gaza sowie zur Beschädigung anderer Einrichtungen wie Wasserversorgung und Klär-



werke geführt habe. „ZivilistInnen, und vor allem Kinder haben nach dem humanitären Völkerrecht Anspruch auf besonderen Schutz, insbesondere nach der Vierten Genfer Konvention“, so die NGOs in ihrer Erklärung. Die von den BewohnerInnen Gazas benötigte Infrastruktur dürfe nicht angegriffen werden.

## Anspruch auf Zugang zu medizinischer Versorgung

Im Rahmen seiner humanitären Aktivitäten im Westjordanland hat der LWB wiederholt betont, dass PatientInnen nach dem Völkerrecht Anspruch auf Zugang zu medizinischer Versorgung haben. Menschen, die auf eine lebensnotwendige medizinische Behandlung angewiesen seien, gehörten zu den Schwächsten in der Gesellschaft, betonte Pfr. Mark Brown, Vertreter des Regionalprogramms der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) im Nahen Osten, gegenüber der Lutherischen Weltinformation (LWI). „Ihnen sollte aufgrund der schweren Einschränkungen der Bewegungsfreiheit oder der durch den Konflikt verursachten Schäden an der Infrastruktur nicht der Zugang zu grundlegenden und unerlässlichen Diensten verwehrt werden“, so Brown.

Bis vor kurzem behandelte der LWB im Auguste Victoria-Krankenhaus (AVK) KrebspatientInnen aus dem Gazastreifen. Das AVK auf dem Ölberg in Ostjerusalem ist die einzige Einrichtung, in der KrebspatientInnen aus den besetzten palästinensischen Gebieten eine Strahlentherapie erhalten können. Die Krankenhauslei-

tung hatte geplant, über zehn medizinische Fachkräfte aus dem Gazastreifen auszubilden, um mit ihnen eine neue Krebsstation in Gaza zu betreiben. Dieses Programm musste aufgrund der jüngsten militärischen Aktionen im Gazastreifen abgesetzt werden. Gegenwärtig haben PatientInnen sowie MitarbeiterInnen aus Gaza keinerlei Zugang zum AVK und seinen Angeboten.

Das Krankenhaus gehört zu den Projekten des LWB/AWD-Regionalprogramms im Nahen Osten. Das Programm führt regelmässig Hilfslieferungen für Flüchtlinge und Bedürftige durch, um akute Notsituationen zu beheben. Spenden von Partnerorganisationen wie zum Beispiel der nordamerikanischen Hilfswerke Lutheran World Relief (USA) sowie Canadian Lutheran World Relief (Kanada) ermöglichen es dem LWB, den

Bedürftigsten Hilfe zu leisten und sich für Versöhnung und Zusammenarbeit unter der Bevölkerung zu engagieren. In der gegenwärtigen Situation ist es laut Brown nicht mehr möglich, Hilfsgüter in den Gazastreifen zu transportieren, die die Kirchen und Partnerorganisationen vor Ort verteilen könnten.

**Den vollen Wortlaut der Erklärung finden Sie in englischer Sprache im PDF-Format auf der LWB-Webseite unter: [www.lutheranworld.org/LWF\\_Documents/NGOs\\_on\\_Gaza\\_July\\_2006.pdf](http://www.lutheranworld.org/LWF_Documents/NGOs_on_Gaza_July_2006.pdf)**

Weitere Informationen zum LWB/AWD-Jerusalemprogramm finden Sie unter: [www.lwjerusalem.org](http://www.lwjerusalem.org) sowie zum Auguste Victoria-Krankenhaus unter: [www.avh.org](http://www.avh.org)



Muna (li.) und Hadiyah (re.) tanzen während der Dialyse im Auguste-Victoria-Krankenhaus. Zweimal wöchentlich werden sie im AVK auf dem Ölberg in Ostjerusalem behandelt. © LWB/AWD-Jerusalem/K. A. Brown

## Wahlen in DR Kongo sind erste Gelegenheit zu demokratischer Meinungsäusserung seit 1965

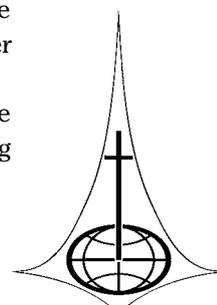
LWB-Generalsekretär Noko begrüsst Einbeziehung leitender ReligionsvertreterInnen in Unabhängigen Wahlausschuss

Genf, 14. Juli 2006 (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat den Einsatz eines unabhängigen Wahlausschusses mit leitenden ReligionsvertreterInnen im Zusammenhang mit den Wahlen am 30. Juli dieses Jahres in der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo) ausdrücklich begrüsst. In einem Schreiben an den Präsidenten der DR Kongo, Joseph Kabila, betonte Noko am Freitag, 14. Juli, es gehe darum, ein Bewusstsein für die Bedeutung der Wahlen zu schaffen. Er bitte den Präsidenten, so der LWB-Generalsekretär, „so weit wie nur irgend möglich, die Einbeziehung religiöser

VertreterInnen in diese grosse Aufgabe der öffentlichen Aufklärung zu fördern und zu erleichtern.“

In einem Land, in dem so viele soziale Einrichtungen durch Konflikte zerstört oder geschwächt wurden, hätten leitende ReligionsvertreterInnen ein unvergleichliches Potenzial, die WählerInnen aufzuklären und es ihnen möglich zu machen, ihre demokratischen Rechte auf verantwortungsvolle Weise auszuüben, betonte der LWB-Generalsekretär.

Laut Noko sind die Wahlen am 30. Juli die erste Gelegenheit zu demokratischer Meinungsäusserung



des kongolesischen Volkes seit 1965. In dem zentralafrikanischen Land sind in zahlreichen Bürgerkriegen seit 1996 vermutlich rund vier Millionen Menschen durch Gewalt oder Hunger und Krankheit ums Leben gekommen. Dieses Elend werde im Allgemeinen als der „tödlichste Konflikt weltweit seit dem Zweiten Weltkrieg“ betrachtet, so Noko in seinem Schreiben. Die Wahlen Ende Juli stellten daher „eine wertvolle Gelegenheit dar, die Demokratie wiederherzustellen, den Wiederaufbau des Landes voranzutreiben und die Grundlagen für eine friedliche Zukunft der DR Kongo zu legen.“

Da Präsident Kabila und seiner Übergangsregierung die schwere Verantwortung zukomme, für einen friedlichen, freien und fairen Wahlablauf zu sorgen, erbitte er für ihn, dass er die Kraft für diese Aufgabe finden, und dass das kongolesische Volk diese historische Chance als solche begreifen und wahrnehmen werde. Weiterhin bat Noko den Präsidenten, „sich weiterhin mit ganzer Kraft für eine politische Kultur einzusetzen, in der ein politischer Gegner nicht als Feind betrachtet wird und in der das Interesse der Nation allen gleichermassen am Herzen liegt.“

Auch ein sehr erfolgreicher Verlauf der Wahlen, der alle Kriterien der Freiheit und Gerechtigkeit erfülle, sei nur ein

kleiner Schritt auf einem sehr viel längeren Weg, so Noko. In seinem Schreiben sicherte er zu, dass die lutherische Gemeinschaft das kongolesische Volk auf diesem Weg begleiten werde, bis das Ziel erreicht sei. Gleiches gelte für die Interreligiöse Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA), ein afrikaweites Netzwerk interreligiöser Gruppen und leitender ReligionsvertreterInnen aller wichtigen in Afrika vertretenen Glaubensrichtungen, die sich gemeinsam für Frieden auf dem Kontinent einsetzen. Seit sie im Oktober 2002 ihre Arbeit aufgenommen habe, sehe IFAPA die DR Kongo als einen zentralen Aspekt ihrer gemeinsamen Arbeit, erklärte Noko, Initiator der Initiative.

Der LWB, zu dessen Mitgliedern seit 1986 auch die Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo gehört, engagiert sich im Rahmen seines Länderprogramms der Abteilung für Weltdienst (AWD) in Ruanda/DR Kongo mit humanitären Hilfs- sowie Entwicklungsprogrammen in den östlichen Provinzen des Landes.

Weitere Informationen zum Länderprogramm der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in Ruanda/Demokratische Republik Kongo finden Sie in englischer Sprache auf der LWB-Webseite unter: [www.lutheranworld.org/What\\_We\\_Do/DWS/Country\\_Programs/DWS-Rwanda-DRC.html](http://www.lutheranworld.org/What_We_Do/DWS/Country_Programs/DWS-Rwanda-DRC.html)

## Naher Osten: Ausschliesslich Extremismus wird von der anhaltenden Gewalt profitieren

### LWB-Generalsekretär Noko verurteilt Eskalation des Konflikts im Nahen Osten

Genf, 18. Juli 2006 (LWI) – Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, hat die aktuelle schwere Eskalation des Konflikts in Israel, in Gaza und im Libanon verurteilt. In einer Erklärung betonte Noko am Dienstag, 18. Juli, dass eine klare Ablehnung jeglicher Gewalt als Mittel zur Friedenssicherung sowie eine aufrichtige Verpflichtung zur Gerechtigkeit für alle Menschen im Heiligen Land nötig sei, um der sich beschleunigenden Spirale der Gewalt zuvorzukommen.

„Wenn wir eines aus der unruhigen Geschichte des Heiligen Landes lernen können, dann, dass Gewalt keinen Frieden bringt“, so der LWB-Generalsekretär. Ausschliesslich Extremismus werde von der anhaltenden Gewalt profitieren. Angesichts der Erfahrung des immer wiederkehrenden Auftretens von Gewalt scheine die fehlende Einsicht dieser Tatsache absichtlich zu sein. In dieser Situation seien Begriffe wie „angemessene Mittel“ und Kritik an „unverhältnismässigen Reaktionen“ schlicht unangebracht.

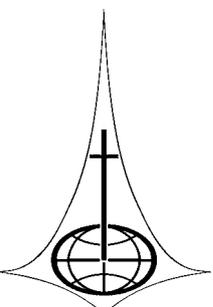
Noko forderte die internationale Staatengemeinschaft auf, endlich über Plattitüden hinauszugehen und das Erforderliche zu unternehmen, um der Gewalt entgegenzuwirken. Es gebe weder Hoffnung noch Vernunft in diesem tödlichen Kreislauf der Gewalt. Die Gewalt, von welcher Seite und mit welcher Rechtfertigung auch immer, müsse ein Ende finden. Grundlegendes Unrecht müsse behoben werden, wenn Frieden mehr als ein Wort sein soll. Laut Noko ist es höchste Zeit für die internationale Staatengemeinschaft, eine klare, entschlossene und bedingungslose Sprache zu finden. Wenn die Mitglieder der internationalen Staatengemeinschaft nicht auf Gerechtigkeit als Grundlage des Friedens bestünden, werden sie an der unausweichlichen Fortdauer des Konflikts mitschuldig sein.

Im Folgenden finden Sie den vollen Wortlaut der Erklärung von LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko zur Situation im Nahen Osten:

### Erklärung von Pfr. Dr. Ishmael Noko, Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Genf, 18. Juli 2006

Ich schliesse mich all jenen an, die die aktuelle schwere Eskalation des Konflikts in Israel, im Gazastreifen und im Libanon verurteilen. Ich beklage die Toten und das Leid, das diese Gewalt so vielen Menschen bereitet,

und ihre Auswirkungen auf ganze Gemeinschaften. Und ich trauere um die schweren Schäden, die diese Ereignisse für die Hoffnungen auf ein Wiederaufleben des Friedensprozesses bedeuten. Extremismus, und



nur Extremismus, wird von der anhaltenden Gewalt profitieren.

Wenn wir eines aus der unruhigen Geschichte des Heiligen Landes lernen können, dann, dass Gewalt keinen Frieden bringt. Aber angesichts einer so grossen Erfahrung des immer wiederkehrenden Auftretens von Gewalt scheint die fehlende Einsicht dieser Tatsache absichtlich zu sein. In dieser Situation sind Begriffe wie „angemessene Mittel“ und Kritik an „unverhältnismässigen Reaktionen“ schlicht unangebracht. Um der sich beschleunigenden Spirale der Gewalt zuvorzukommen, ist eine klare Ablehnung jeglicher Gewalt als Mittel zur Friedenssicherung nötig, sowie eine aufrichtige Verpflichtung zur Gerechtigkeit für alle Menschen im Heiligen Land.

Ich bete dafür, dass all jene, für die Gewalt die instinktive Antwort auf Gewalt darstellt, auf den Weg des Friedens geleitet werden. Ich bete dafür, dass keine weiteren Söhne und Töchter Abrahams, weder israelische noch arabische, im Namen gewalttätiger und andere Menschen ausschliessender Ideologien sterben müssen. Ich bete dafür, dass die Menschen erkennen, „was zum Frieden dient“, dass das Heilige Land wieder ein Land des Friedens und eine Inspiration für die Welt wird. Ich bete besonders für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Jordanien und im Heiligen Land und die anderen christlichen Kirchen der Region, dass ihr Einstehen für den Frieden gegen die lauten Kriegstrommeln ankommt.

## KirchenleiterInnen nehmen an Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag des Bestehens des LWB teil

### Bestehende Kirchengemeinschaft stärken und Zukunftsvision für den LWB entwickeln

*Genf, 21. Juli 2006 (LWI)* – Die Feierlichkeiten anlässlich des 60. Jahrestages des Bestehens des Lutherischen Weltbundes (LWB), die im kommenden Jahr im Rahmen der LWB-Ratstagung in Lund (Schweden) stattfinden, sollen eine KirchenleiterInnenkonsultation einschliessen. Es ist vorgesehen, dass an der Tagung neben den leitenden VertreterInnen aller LWB-Mitgliedskirchen auch Frauen- und JugendvertreterInnen teilnehmen.

In einem Schreiben an die Mitgliedskirchen informiert der Generalsekretär des LWB, Pfr. Dr. Ishmael Noko, dass für die Ratstagung und die Jubiläumsfeierlichkeiten der Zeitraum vom 21. bis 27. März 2007 vorgesehen sei. Hauptredner der Jubiläumsfeierlichkeiten, die die zweitägige KirchenleiterInnenkonsultation sowie die viertägige Ratstagung miteinander verbinden, wird LWB-Präsident Bischof Mark S. Hanson sein.

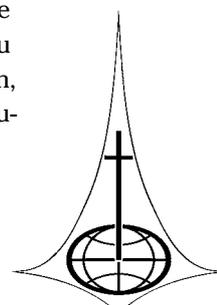
Noko bittet die Kirchen, diese Termine bei ihren Planungen zu berücksichtigen, und gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Jubiläumsfeierlichkeiten am „Gründungsort des LWB“ für die leitenden VertreterInnen der Mitgliedskirchen zu einem wichtigen Ereignis und zu einem Ort werden mögen, der sich sehr gut „für ihre Re-

flexion über Vergangenheit und Zukunft des LWB eignet“. Er weist darauf hin, dass einige regionale LWB-Gruppierungen bereits ihre Bereitschaft signalisiert hätten, ihre Tagungen ebenfalls in Lund abzuhalten. Ratstagung und KirchenleiterInnenkonsultation im Jahr 2007 sollen so geplant werden, dass für diese Regionaltagungen ausreichend Zeit zur Verfügung stehen wird.

Und ich bete dafür, dass alle – die MitarbeiterInnen des Jerusalem-Programms des LWB eingeschlossen –, die den von der aktuellen Situation betroffenen Gebieten Hilfe und Unterstützung zukommen lassen, ebenfalls Unterstützung für ihre unentbehrliche Arbeit erfahren. Angesichts der momentanen Krise muss die internationale Staatengemeinschaft endlich über Plattitüden hinausgehen und das Erforderliche unternehmen, um der Gewalt entgegenzuwirken, Hoffnung aufkommen zu lassen und Frieden und Gerechtigkeit zu befördern. Es gibt weder Hoffnung noch Vernunft in diesem tödlichen Kreislauf der Gewalt. Die Gewalt, von welcher Seite und mit welcher Rechtfertigung auch immer, muss ein Ende finden. Grundlegendes Unrecht muss behoben werden, wenn Frieden mehr als ein Wort sein soll. Es ist höchste Zeit für die internationale Staatengemeinschaft, eine klare, entschlossene und bedingungslose Sprache zu finden. Ihre Friedensbemühungen im Nahen Osten – Oslo-Abkommen und Road Map gleichermassen – wurden durch die andauernde Gewalt und das fortbestehende Unrecht torpediert. Ein neuer Ansatz für Frieden im Heiligen Land ist vonnöten, in dem Gerechtigkeit den Kern aller Bemühungen bildet. Wenn die Mitglieder der internationalen Staatengemeinschaft nicht auf Gerechtigkeit als Grundlage des Friedens bestehen, werden sie an der unausweichlichen Fortdauer des Konflikts mitschuldig sein.

Der LWB-Rat hatte auf seiner Tagung 2005 in Bethlehem/Jerusalem beschlossen, dass die nächste Ratstagung mit den Feierlichkeiten anlässlich der Gründung des Weltbundes vor 60 Jahren verbunden werden soll.

Eine Stabsarbeitsgruppe unter Leitung des Stellvertretenden LWB-Generalsekretärs, Pfr. Chandran Paul Martin, traf kürzlich zu vorbereitenden Gesprächen mit der Leitung der Schwedischen Kirche und der Diözese Lund zusammen. Bischöfin Christina Odenberg, die seit 1997 an der Spitze der Diözese Lund steht, betonte, dass es für die Schwedische Kirche und die Diözese Lund eine „hohe Ehre“ sei, Gastgeberin dieser Veranstaltungen zu sein. „Wir werden alles in unseren Kräften Stehende tun, um diesen Anlass zu einem denkwürdigen und bedeutenden Ereignis werden zu lassen“, so Odenberg.



Die Schwedische Kirche hat Pfr. Ragnar Svenserud zum Vollzeit-Koordinator für die Feierlichkeiten ernannt. Zurzeit werden Vorkehrungen dafür getroffen, den Festgottesdienst in der historischen Kathedrale in Lund zu feiern und die Jubiläumsfeierlichkeiten in der Halle der Universität abzuhalten, in der der LWB 1947 gegründet wurde. Weiterhin werden gegenwärtig zahlreiche Vorbereitungsausschüsse eingesetzt. Um eine breite Mitwirkung zu ermöglichen, plant die Schwedische Kirche, ihre Bischofskonferenz für denselben Zeitpunkt einzuberufen.

Noko dankt in seinem Schreiben der Schwedischen Kirche für ihre Zusage, dieses wichtige Ereignis „im Leben unserer lutherischen Kirchengemeinschaft“ auszurichten. „Gemeinsam, glaube ich, können wir einen Beitrag zur Ent-

faltung einer Vision für die Zukunft des LWB leisten und gleichzeitig die zwischen uns bestehende Gemeinschaft stärken“, so der LWB-Generalsekretär. Die Tagung werde Gelegenheit bieten, „unsere Gemeinschaft zu erneuern“, die Beiträge der wichtigsten ökumenischen Partner entgegenzunehmen und neu über die Zukunft des LWB und der weiteren ökumenischen Bewegung nachzudenken.

Die erste Konsultation, zu der alle KirchenleiterInnen der LWB-Mitgliedskirchen zusammenkamen, fand im August 1994 in Genf statt. Die TeilnehmerInnen sprachen damals die Empfehlung aus, dass zwischen der Neunten und der Zehnten LWB-Vollversammlung eine ähnliche Konsultation stattfinden sollte. Diese musste jedoch aus finanziellen Gründen verschoben werden.

## LWB-Missionsdokument in deutscher, französischer und spanischer Sprache veröffentlicht

Das LWB-Missionsdokument „**Mission im Kontext: Verwandlung, Versöhnung, Bevollmächtigung – Ein Beitrag des LWB zu Verständnis und Praxis der Mission**“ ist jetzt in allen vier offiziellen Arbeitssprachen des Weltbundes (Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch) erhältlich. Die englische Originalfassung war bereits im Dezember 2004 erschienen.

Das von der LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung erarbeitete 64-seitige Dokument befasst sich mit dem wandelnden Verständnis von Mission in Kirche und Gesellschaft in der heutigen Zeit. Die vorliegende Publikation verfolgt das Ziel, den Kirchen und ihren Partnerorganisationen ein Instrument für die Selbstanalyse und die neuerliche Stärkung der kontextrelevanten Mission an die Hand zu geben. Es versucht, das Selbstverständnis der Kirche als missionarische Kirche und ihre evangeliumstreue Praxis der Mission zu stärken und zu vertiefen.

Das neue Missionsdokument vertritt einen „spiralförmigen hermeneutischen Ansatz“. Es beginnt mit der Benennung von Missionskontexten, die sich verändern



und die Kirchen herausfordern, bringt dann die Missionstheologie in Dialog mit diesen Kontexten und geht über zur Missionspraxis, die die Theologie und die Kontexte sowohl widerspiegelt als auch beeinflusst. Das Dokument beschreibt und analysiert nicht einfach den Kontext, sondern begleitet die Kirchen bei der Benennung ihres eigenen Kontexts und ihrer Auseinandersetzung damit.

Das LWB-Missionsdokument baut auf dem LWB-Missionsdokument „Gottes Mission als gemeinsame Aufgabe“ von 1988 auf, wählt jedoch einen anderen hermeneutischen Ansatz und stärkt damit die theologischen Grundlagen für Missionsverständnis und -praxis im 21. Jahrhundert.

Das LWB-Missionsdokument ist erhältlich bei: Lutherischer Weltbund, Abteilung für Mission und Entwicklung, 150 Route de Ferney, P.O. Box 2100, CH-1211 Genf 2, Schweiz, E-Mail: [sni@lutheranworld.org](mailto:sni@lutheranworld.org)

**Das Missionsdokument „Mission im Kontext“ steht im PDF-Format auf der LWB-Webseite zum Download zur Verfügung: [www.lutheranworld.org/LWB-Missionsdokument](http://www.lutheranworld.org/LWB-Missionsdokument)**

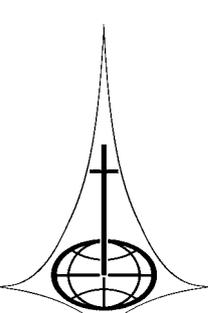
## Handreichung des DNK/LWB zum LWB-Missionsdokument erschienen

„Mission ist notwendig - vor allem vor der eigenen Haustür.“ Diese Auffassung vertritt der Leitende Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB), Landesbischof Dr. Johannes Friedrich (München/Deutschland). Im Geleitwort zu der soeben erschienenen Handreichung des DNK/LWB zum Dokument „**Mission im Kontext: Verwandlung, Versöhnung, Bevollmächtigung – Ein Beitrag des LWB zu Verständnis und Praxis der Mission**“ des LWB schreibt Friedrich, man dürfe heute wieder von Mission reden. Dies sei lange Zeit auch in unserer Kirche eher schwierig gewesen, denn Mission sei in einem Atemzug mit Kolonialisierung genannt worden.

„Wo keine Mission ist, geschieht keine Weitergabe der frohen Botschaft von Jesus Christus, und Menschen können die befreiende Gnade des Evangeliums nicht erleben.“ Deswegen sei „Mission nicht eine Aufgabe der Kirche neben anderen“, so der Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

Die Arbeitshilfe wendet sich an PfarrerInnen, haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen in den Gemeinden, an Kirchenvorstände und alle, die zu Fragen von Mission und Ökumene nach Klärung suchen.

Die Handreichung zum LWB-Missionsdokument ist zum Selbstkostenpreis von 1,- Euro (zzgl. Versandkosten) pro Exemplar über das Lutherische Kirchenamt, Richard-Wagner-Str. 26, D-30177 Hannover, E-Mail: [zentrale@velkd.de](mailto:zentrale@velkd.de) erhältlich.



## Ruanda: Nie wieder Völkermord

Interreligiöse Gruppe bietet Traumabegleitung mit LWB-Unterstützung an

*Kigali (Ruanda)/Genf, 22. Juli 2006 (LWI)* – In einem der Videofilme erzählt ein junger Mann, der Zeuge des kaltblütigen Mordes an seiner Mutter war, die mit einem Kopfschuss getötet wurde. In einem anderen Film erinnert sich eine junge Frau an den Moment, als sie ihr jüngstes Geschwisterchen zum letzten Mal sah. Ein Freund der Familie versprach, den Säugling zu seinen Eltern zu bringen, und trug ihn vom Versteck der Schwester fort. Die Eltern waren jedoch zu diesem Zeitpunkt schon ermordet worden. Diejenigen, die solche Geschichten erzählen, halten ihr eigenes Überleben für ein Wunder.

Zwischen April und Juli 1994 wurde Ruanda von einer Mordwelle überschwemmt, der nahezu eine Million Menschen – vor allem Tutsi und gemässigte Hutu – zum Opfer fielen. Die Augenzeugenberichte sind Teil der Ausstellung in der Gedenkstätte in der ruandischen Hauptstadt Kigali, die im April 2004 eröffnet wurde.

Auch die Mordinstrumente, zum Beispiel Macheten und Knüppel, sind ausgestellt. Des Weiteren wird der geschichtliche Hintergrund des ruandischen Genozids erläutert und bis zu den ersten Massenmorden zwischen Hutu und Tutsi 1959, drei Jahre vor der Erlangung der Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Belgien, zurückverfolgt. In der Gedenkstätte sind darüber hinaus Genozide und ethnisch motivierte Massenmorde weltweit dokumentiert, unter anderem Bilder aus dem Zweiten Weltkrieg.

Die Gedenkstätte in Kigali ist eine von mehreren ähnlichen Einrichtungen, die in Ruanda durch die internationale Organisation Aegis Trust in Zusammenarbeit mit der Regierung und den jeweiligen Gemeinwesen aufgebaut wurden. Sie sollen ein bleibendes Gedenken an die Opfer des Genozids ermöglichen, das internationale Bewusstsein für das Leiden der Menschen in Ruanda wecken und – über die Bildung – einem erneuten Völkermord in einem Land, das nach wie vor erheblich gefährdet ist, vorbeugen.

Afrikanische ReligionsvertreterInnen besuchten im Rahmen der Eröffnungstagung der Kommission der Interreligiösen Initiative für Frieden in Afrika (IFAPA) am 22. Juni die Gedenkstätte in Kigali. Ihre Botschaft – „Nie wieder“ – überbrachten sie auf Blumenkränzen, die auf einem der Betongräber mit hunderten Särgen niedergelegt wurden, in denen die sterblichen Überreste Tausender in und um die Hauptstadt Ermordeter ruhen. Die afrikanischen ReligionsvertreterInnen bekräftigten ihre Entschlossenheit, konzentriert und religionsübergreifend tätig zu werden, damit weder in Ruanda noch sonst irgendwo auf der Welt nochmals Ähnliches geschehen kann.

Pfr. Dr. Ishmael Noko, IFAPA-Initiator und Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), geleitete die TeilnehmerInnen der IFAPA-Tagung zur Gedenkstätte.



*Afrikanische ReligionsvertreterInnen beten an einem der Massengräber in der Gedenkstätte in Kigali für die Opfer des Völkermordes 1994 in Ruanda.*

© LWB-Trainingsprogramm für junge Führungskräfte im Kommunikationsbereich

### Frieden und Versöhnung vor Ort

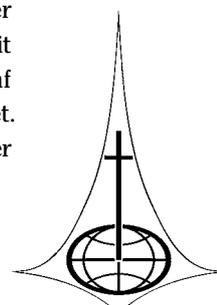
Die Gedenkstätte gehört zu einer Reihe Frieden und Versöhnung fördernder Initiativen, die die ruandische Regierung in Zusammenarbeit mit ihren lokalen und internationalen PartnerInnen ergriffen hat. Ein friedliches Zusammenleben der ethnischen Gruppen im Land, die Wiederherstellung eines normalen Lebens und das Engagement dafür, dass nie wieder ein Völkermord geschieht, sind auch Schwerpunkte der Arbeit des Länderprogramms der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo).

Im Bezirk Rukira im Osten Ruandas engagiert sich eine von LWB/AWD-Ruanda/DR Kongo initiierte interreligiöse Gruppe, der VertreterInnen von 18 christlichen Konfessionen sowie muslimische Verantwortungsträger angehören, auf der lokalen Ebene für Frieden und Versöhnung.

Der Vorsitzende der Gruppe, Pfr. Theonesti Mugengana, berichtete TeilnehmerInnen eines LWB-Jugendkommunikationsworkshop, der vom 19. bis 24. Juni in Kigali stattfand, bei einem Besuch von der geleisteten Friedens- und Versöhnungsarbeit. Die gewählte Leitung der Gruppe konzentrierte sich vor allem auf Traumabegleitung für Überlebende des Völkermordes, die Förderung des friedlichen Miteinanders der ethnischen Gruppen Ruandas sowie Probleme wie HIV und AIDS.

Die Herausforderungen seien gross. Es falle nicht leicht, jemandem beratend zur Seite zu stehen, wenn man selbst mit den Narben der „Genozid-Wunde“ lebe, erklärte Mugengana.

Annette (Name wurde geändert), ein Mitglied der Gruppe, untermauerte Mugenganas Schilderungen mit ihren Erfahrungen. Annettes gesamte Familie – fünf Personen – wurden während des Völkermordes getötet. Sie überlebte, wird aber die Narben einschliesslich der



erlittenen Vergewaltigung ihr Leben lang tragen. Den Verlust ihrer engsten Angehörigen und den sexuellen Missbrauch zu verarbeiten, sei nicht leicht, betonte sie. Schliesslich heiratete sie einen Pfarrer und begann – wie viele andere RuanderInnen – ein neues Kapitel ihres Lebens. Ein weiterer Einschnitt folgte, als sie erfuhr, dass sie das HI-Virus in sich trug. Wenig später starb ihr Mann, und Annette war zum zweiten Mal innerhalb eines Jahrzehnts Witwe. Sie hält inne, ihr Blick richtet sich in die Ferne. Dann erhellt ein Lächeln ihr Gesicht und sie erklärt, warum sie jetzt nicht stillsitzen und sich selbst bemitleiden wolle: so viele Menschen brauchen Traumbegleitung und Heilung, und sie könne ihnen dabei helfen.



LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko (li.) und der ehemalige norwegische Premierminister Kjell Magne Bondevik (re.) in der Gedenkstätte in Kigali für die Opfer des Völkermordes 1994 in Ruanda. © LWB-Trainingsprogramm für junge Führungskräfte im Kommunikationsbereich

## Vertrauen und Hoffnung wiederherstellen

Die Mitglieder der Gruppe haben ihre Kenntnisse im Bereich Traumbegleitung in verschiedenen, von LWB/AWD-Ruanda/DR Kongo durchgeführten Workshops erworben. Ausgrenzendem Stammesdenken entgegenzuwirken, gehört nach wie vor zu den wichtigen Aufgaben.

Schwer sei es, Menschen, die bekennen, am Völkermord teilgenommen zu haben, in die Gemeinschaft der Kirche oder Moschee zu führen. Die Regierung und ihre PartnerInnen hätten zwar landesweit Friedens- und Versöhnungsarbeit initiiert, jedoch bleibe es ein sehr schwieriges Vorhaben, Misstrauen abzubauen und Vertrauen und Glauben wiederherzustellen. Viele Menschen hätten nach wie vor mit Schuldzuweisungen zu kämpfen, so Mugengana.

Dennoch gibt es trotz aller Probleme Hoffnung. Die Mitglieder der interreligiösen Gruppe in Rukira schreiben die neuen gemeinsamen Aktivitäten im Gemeinwesen und die Wiederherstellung von Beziehungen dem Engagement des LWB und seiner Weitsicht zu, aufgrund derer der Ausschuss gewählter ReligionsführerInnen eingerichtet wurde.

## Seit 1994 in Ruanda präsent

Im August 1994 wurde das AWD-Programm in Ruanda eingerichtet und begann nach dem Völkermord, Nothilfe für Opfer und Binnenvertriebene zu leisten und zurück-

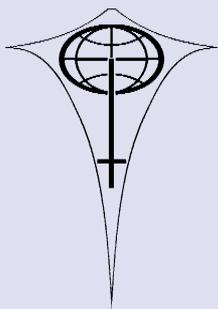
kehrende Flüchtlinge zu unterstützen. Die Traumaheilung wurde in die Arbeit integriert, um Einzelnen und Gemeinwesen bei der Bewältigung von Wut, Feindseligkeit und Ablehnung zu helfen und die nötigen Fähigkeiten zu entwickeln, um die Vergangenheit zu verarbeiten und zu lernen, in Gemeinschaft zusammenzuleben.

Seit dem Beginn der Gacacas (traditionelles ruandisches Gericht) und der Freilassung von Gefangenen unterstützt das AWD-Programm seine PartnerInnen bei der Schaffung von Beratungsmöglichkeiten und Strukturen zur Konfliktlösung auf lokaler Ebene, die die Heilung fördern und das neuerliche Trauma, das eine Entlassung von Häftlingen hervorrufen könnte, so gering wie möglich halten sollen. Die Unterstützung für die PartnerInnen, zu denen insbesondere Kirchen gehören, setzt sich fort in den Bereichen AIDS-Aufklärung und Engagement gegen die Stigmatisierung von Menschen, die von HIV betroffen sind.

*(Dieser Bericht wurde von TeilnehmerInnen des LWB-Jugendkommunikationsworkshops verfasst, der vom 19. bis 24. Juni in Kigali stattfand.)*

Weitere Informationen zu LWB/AWD-Ruanda/DR Kongo finden Sie auf der LWB-Webseite unter: [www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/Awd/Laenderprogramme/AWD-Ruanda.html](http://www.lutheranworld.org/Arbeitsfelder/Awd/Laenderprogramme/AWD-Ruanda.html)

Dieser Beitrag gehört zu einer Feature-Serie der Lutherischen Welt-Information (LWI) zum Thema der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 „Zur Heilung der Welt“.



Herausgegeben von:  
Lutherischer Weltbund  
150, route de Ferney  
Postfach 2100  
CH-1211 Genf 2, Schweiz  
Telefon +41/22-791 61 11  
Fax +41/22-791 66 30  
E-Mail: [info@lutheranworld.org](mailto:info@lutheranworld.org)  
[www.lutheranworld.org](http://www.lutheranworld.org)